

MEDIENMITTEILUNG

Montreux, 20. September 2017

Fachkongress Alter 2017

Branchentreffen im Zeichen des gesellschaftlichen Wandels – Verbände kündigen Kooperation an

Am 7. Fachkongress Alter in Montreux warf CURAVIVA Schweiz einen Blick in die Zukunft. Klammer des zweitägigen Branchenanlasses mit über 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bildete die Frage, wie sich die demografische und finanzielle Entwicklung im Alters- und Pflegebereich vereinbaren lassen. Die Verbände CURAVIVA Schweiz und senesuisse gaben bekannt, enger zusammen zu arbeiten, um den Stellenwert der Langzeitpflege in der Politik zu erhöhen.

«Gutes Alter und gute Pflege – wer kann das finanzieren?» – «Ein neuer Denkansatz für Demenz und die Begleitung der Betroffenen» – «Alter in der Sinnkrise?» – «Sterben ist (k)eine Kunst» – Den Herausforderungen der Branche entsprechend bot der 7. Fachkongress Alter einen breiten Themenmix, wie vier von Dutzenden Veranstaltungen zeigen, die heute und gestern im Montreux Music & Convention Centre über die Bühne gingen. Über 1200 Vertreterinnen und Vertretern von Alters- und Pflegeinstitutionen nahmen am Branchenkongress teil.

Die Suche nach Antworten, wie der demografischen Alterung zu begegnen ist, scheinete getrieben von der Frage «Wer bezahlt?», stellte zur Begrüssung Marco Borsotti fest, Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Fachkonferenz Menschen im Alter von CURAVIVA Schweiz. «Mit dem Blick in die Zukunft soll der Fokus mehr auf die Frage «Welches Angebot wollen wir?» gerichtet werden – zuerst der Mensch, dann das Geld.» Die Pflegeinstitutionen stünden vor grossen Herausforderungen; der Fachkongress Alter könne diesbezüglich mögliche Lösungen aufzeigen und zu Diskussionen anregen.

Der gesellschaftliche Wandel wurde im Themenbereich Digitalisierung besonders deutlich.

«Älterwerden in Zeiten von Apps und klugen Socken» hiess der launige Titel eines Referats.

Über eHealth und das elektronische Patientendossier sprach Adrian Lobsiger, Eidgenössischer

Datenschutzbeauftragter. «Können Roboter nur physische Arbeit verrichten?», fragte sich Nadia Magnenat Thalmann, Professorin für Medieninnovation in Singapur. «Nein, sie sind zu sehr sozialen Interaktionen in der Lage!» Sogenannte Sozialroboter würden betagten Menschen dereinst Gesellschaft leisten. Eine These, die sicherlich noch einer breiten ethischen Diskussion bedarf. Neben zahlreichen Fachexperten traten in Montreux prominente Persönlichkeiten von ausserhalb der Alters- und Pflegebranche auf, wie alt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Starkoch Anton Mosimann.

Für CURAVIVA Schweiz und den mitorganisierenden Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen senesuisse ist der Stellenwert von Wohnen, Betreuung und Pflege im Alter «in der Politik noch nicht genug angekommen». So steht es in einem Memorandum of Understanding zwischen den beiden Verbänden, das im Rahmen des Kongresses unterzeichnet wurde. Sie wollen sich künftig gegenseitig noch mehr unterstützen, ihre Aktivitäten koordinieren und so ihren gemeinsamen Interessen mehr Gewicht verleihen. Themen sind unter anderem eine nachhaltige Finanzierung, die Entschärfung des Personalmangels, die Bekämpfung von Überregulierung und die Bereitstellung von Qualitätsvorgaben.

Kontakt: Eva Strebel, Leiterin Kommunikation CURAVIVA Schweiz
e.strebel@curaviva.ch, 031 385 33 48

Der nationale Dachverband CURAVIVA Schweiz vertritt auf Bundesebene die Interessen und Positionen von über 2'600 Mitgliederinstitutionen aus den Bereichen Menschen im Alter, Erwachsene mit Behinderung sowie Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Mit der aktiven Unterstützung und Förderung seiner Mitglieder setzt sich CURAVIVA Schweiz für möglichst optimale Rahmenbedingungen der Mitarbeitenden und eine entsprechend hohe Lebensqualität der Bewohnenden in den Mitgliederinstitutionen ein. www.curaviva.ch